



Sammlung Theaterzettel

Drittes Akademiekonzert im großen Saal des Großherzogl. Hoftheaters

Paur, Emil

1880-11-25

Besitzende Institution: Reiss-Engelhorn-Museen

Online-Ausgabe: MARCHIVUM, 2023

<https://druckschriften-digital.marchivum.de>

Nutzungsbedingungen

Als Quelle ist stets das MARCHIVUM zu nennen. Eine kommerzielle Weiterverwertung der bereitgestellten Digitalisate ist untersagt. Bitte stellen Sie gegebenenfalls einen entsprechenden schriftlichen Antrag. Sind die Images in höherer Auflösung gewünscht (tiff-Format, 300 dpi), wenden Sie sich bitte an marchivum@mannheim.de.

Donnerstag, den 25. November 1880:

Drittes
ACADEMIE-CONCERT

im
großen Saale des Großh. Hoftheaters.

Direction: Hofkapellmeister E. PAUR.

Herr **Anton Schott**, Kgl. Preuss. Hofopernsänger.

Herr **Emile Sauret** (Violine).

PROGRAMM.

- 1) Franz Liszt (1811), **Les Preludes** (nach Lamartine) Symphonische Dichtung. (Vorwort auf der Rückseite.)
- 2) Fritz Gernsheim (1839), **Concert** für Violine mit Orchester (neu).
Herr **Emile Sauret**.
- 3) L. v. Beethoven, „An die ferne Geliebte“ (Liederkreis op. 98).
Herr **Schott**.
- 4) P. Tschankowski, **Serenade melancolique** } Herr **Emile Sauret**.
H. W. Ernst, **Airs hongrois** }
- 5) Robert Schumann, a) **Uebern Garten durch die Lüfte** }
b) **Dein Angesicht so lieb und schön** } Hr. **Schott**.
c) **Wohlauf noch getrunken** }
- 6) Mendelssohn-Bartholdy, **Felix** (1809—1847) **Symphonie No. 3**
(A-moll) op. 56.
Introduction und Allegro agitato, Scherzo assai vivace, Adagio cantabile,
Allegro guerriero und Finale maestoso

Anfang 6 Uhr. Ende vor 1/2 9 Uhr. Kassen-Eröffnung 1/2 6 Uhr.

Präludien

nach Lamartine.

Symphonische Dichtung von F. Liszt.

Vorwort.

Was andres ist unser Leben, als eine Reihenfolge von Präludien zu jenem unbekanntem Gesang, dessen erste und feierliche Note der Tod anstimmt? Die Liebe ist das leuchtende Frühroth jedes Herzens; in welchem Geschick aber werden nicht die ersten Wonnen des Glücks von dem Brausen des Sturmes unterbrochen, der mit rauhem Odem seine holden Illusionen verweht, mit tödtlichem Blitz seinen Altar zerstört, — und welche, im innersten verwundete Seele suchte nicht gern nach solchen Erschütterungen in der lieblichen Stille des Landlebens die eigenen Erinnerungen einzuwiegen? Dennoch trägt der Mann nicht lange die wohlige Ruhe inmitten besänftigender Naturstimmungen, und „wenn der Drommete Sturmsignal ertönt“ eilt er, wie immer der Krieg heissen möge, der ihn in die Reihen der Streitenden ruft, auf den gefahrvollsten Posten, um im Gedränge des Kampfes wieder zum ganzen Bewusstwerden seiner selbst und in den vollen Besitz seiner Kraft zu gelangen.

Uebers. v. P. Cornelius.
